

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

18.2.1894 (No. 48)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Februar.

Nr. 48.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die geplatzene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Februar.

Die Explosion beim Observatorium zu Greenwich, die ihrem Urheber das Leben gekostet hat, scheint in der That, wie man schon gestern vermuthete, auf die Anarchisten zurückzuführen zu sein. Im Unterhause erklärte gestern allerdings der Staatssekretär des Innern, er könne über die Ursachen der Explosion noch keine näheren Angaben machen und nur so viel mittheilen, daß eine genaue Untersuchung eingeleitet ist. Nach den Mittheilungen Londoner Blätter erscheint es aber nicht mehr zweifelhaft, daß der Getödtete ein Anarchist war und mit den in London lebenden ausländischen Anarchisten in Verbindung stand. Ein Londoner Telegramm besagt, der Todte sei als ein französischer Anarchist Namens Martial Bourdin erkannt worden, der mit seinem Bruder in London in der Titchfieldstraße wohnte, wo beide als Schneider thätig waren. In seinen Taschen habe man Anweisungen zur Herstellung von Sprengstoffen gefunden und aus seinen weiteren Papieren gingen seine Beziehungen zu anarchistischen Kreisen hervor. Diese Mittheilung wird durch eine Privatmeldung der „Kölnischen Zeitung“ ergänzt, nach welcher Bourdin einem anarchistischen Klub in Tottenham Court Road angehörte, den auch der Pariser Bombenwerfer Henry besuchte hatte. Der Gewährsmann des Kölnischen Blattes ist jedoch der Ansicht, daß Bourdin nicht ein Attentat auf das Observatorium geplant, sondern vielmehr aus Furcht vor der Polizei beabsichtigt habe, sich bei in seinem Besitze befindlichen Sprengstoffe zu entledigen. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ telegraphirt in dieser Beziehung seinem Blatte: „Seit einigen Tagen wurde der Klub sorgfältig beobachtet, auch erschien davon eine Beschreibung in der Pall Mall Gazette, so daß der Besuch des Klubs zusammenschrumpte und gestern nur zwei Leute dort verkehrten, die sich eiligst entfernten, wahrscheinlich, weil sie die Polizei witterten. Vermuthlich wollte der in Greenwich Angekommene sich noch vor seiner Verhaftung der Sprengstoffe entledigen, zu welchem Zweck er am Abend vom Charing Cross-Bahnhof nach Greenwich fuhr. Hier ist er anscheinend in der Dunkelheit über eine alte Baumwurzel gestraucht, und als er fiel, plakte die Flasche, die er bei sich führte. Der Knall war weithin in dem stillen Park hörbar. Ein herbeigeeilter Parkwächter fand den sterbenden Mann mit zerschmetterten Beinen, einem abgerissenen Arm und aufgerissener Bauchhöhle. Der Verunglückte hatte grade noch Kraft, den Parkwächter um Hilfe zu bitten, als er vornüber in eine große Blutlache fiel. Er starb alsbald nach seiner Aufnahme im Krankenhaus von Greenwich, ohne ein Wort geäußert zu haben. Ein herbeigeeilter Geheimpolizist fand in den Taschen des Mannes französische und englische anarchistische Blätter und ein Päckchen mit verächtlichem Pulver, von dessen Geruch die Kleider stark durchzogen waren.“ Eine uns zugegangene Meldung fügt hinzu, daß in dem Körper Bourdin's ein Eisenstück ge-

funden worden sei, das jedenfalls von dem Inhalte der Flasche herrührte. Nachdem die Explosion stattgefunden hatte, habe sich der tödtlich Verletzte noch etwa 25 Meter weit fortgeschleppt und sei dann zusammengebrochen. Der Ort der Explosion liegt auf halbem Wege nach der Höhe des Hügels, auf der sich das Observatorium erhebt. Die „Times“ üben anlässlich des Vorfalles eine abfällige Kritik an der Duldung fremder Anarchisten auf englischem Boden. Sie sprechen in einem Leitartikel ihre Verwunderung darüber aus, daß die Polizei nicht schon vor Wochen ihr Netz über die Gattung von Menschen gezogen habe, die sich in dem erwähnten Klub zu versammeln pflegten, und sagen, das Publikum frage sich, ob die Theorie der „Freiheit für Jedermann auf englischem Boden“ nicht übertrieben werde.

Deutscher Reichstag.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung schloß sich an die Beratung über den Etat des Auswärtigen Amtes, die bereits in dem telegraphischen Bericht gefennzeichnet worden ist, unmittelbar die Erörterung des Kolonialetat's an.

Abg. Bebel erklärte, der Kolonialetat verträge am ehesten Abstriche. Der ostafrikanische Etat biete ein besonders trauriges Bild. Die wachsenden Ausgaben ständen im schroffen Widerspruch zu den wirtschaftlichen Vorteilen. Deutschland besitze nicht das geeignete Menschenmaterial für die Verwaltung von Kolonien. Die Erlasse des Vizegouverneurs v. Brochem bewiesen ein mangelndes Verständnis für die Verhältnisse. Bebel schilberte sodann den Inhalt einer Beschwerde, welche ein Deutscher in Dar-es-Salaam, Namens Klemm, über v. Brochem ans Auswärtige Amt gerichtet hat. (Von der Beschwerde besitz Bebel eine Abschrift.) Selbst die „Kreuzzeitung“ habe erklärt, daß die Beamten in den Kolonien ungeeignet seien. Nach dem Bericht des Afrikareisenden Kallenberg regiere in Afrika die Peitsche. Ich werde morgen einige Flußuferdeutscher auf den Tisch des Hauses niederlegen. (Große Heiterkeit.) Wir werden auch diesmal den Kolonialetat ablehnen. (Beifall links.)

Reichstagsler Graf Caprivi erklärte: Ich behalte mir vor, auf die kolonialen Gesichtspunkte bei der weiteren Debatte einzugehen. Ich will heute nur meine Ansicht über die Dinge äußern, die der Redner monierte. Ich mache denselben Anspruch auf humane Gesinnung wie der Redner, kann aber in sein verdammendes Urtheil nicht überall einstimmen; schon weil ich nicht die Gewohnheit habe, über dergleichen Dinge zu urtheilen, wenn ich nicht auch die andere Seite gekannt habe. (Beifall rechts.) Wenn bei den vom Gouverneur in Kamerun verhängten Strafen Brutaltäten vorgekommen sein sollten, so wird zweifellos Abhilfe geschaffen werden. Ob die Peitsche angewendet worden ist, wird sich bei Unteruchung der Angelegenheit herausstellen. Das bei der Erziehung der Eingeborenen die möglichste Milde walten muß, liegt auf der Hand. Ich bin auch geneigt, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß den Vätern vom heiligen Geist ihre Missionstätigkeit erleichtert wird. (Beifall im Centrum.) Nun zu Ostafrika. Der Vizegouverneur wird bestig angegriffen. Ich suchte lange nach einer Persönlichkeit für den Posten. Sehr schmerzlich berührt mich, einen ausgezeichneten Offizier, der in der preussischen Armee eine vorzügliche Stellung eingenommen hat, hier lächerlich gemacht zu sehen. (Sehr richtig.) Eine derartige Kritik über Offiziere und Beamte, wobei die Betroffenen keine Gelegenheit gehabt haben, gehört zu werden, steigert nicht die Neigung unserer Beamten, über die See zu gehen. (Sehr richtig.) Der Erlaß Brochem's über Honneurwachen ist nicht

ohne weiteres unberechtigt. Wenn wir unsere Soldaten zum Gehorsam erziehen wollen, so brauchen wir dazu Mittel der Ehrenbezeugung gegen Vorgesetzte. Dieses Mittel hat sich bei uns seit Jahrhunderten bewährt und wir brauchen auch bei den Schwarzen Gehorsam. Der Erlaß Brochem's bezüglich der umherlaufenden Hunde ist wohl begründet, denn diese Hunde übertragen Krankheiten und Ungeziefer auf Menschen. Bezüglich der Angelegenheit Klemm ist vom Gouvernement ein Bericht eingefordert worden, aber noch nicht eingegangen. Unsere Beamten in den Kolonien befinden sich in einer schlimmen Lage. Die Deutschen, die mit übertriebenen Erwartungen dort hinkommen, sind Kaufleute, die nicht nach Bunsch prosperieren und alle Schuld auf die Beamten schieben. Da ist denn nichts einfacher als einen Brief an die Verwandten oder an eine Zeitung zu schreiben. So wird eine unerwünschte Kritik durch ganz Deutschland verbreitet. Was muß beispielsweise Major v. François in Südwestafrika denken, wenn er in den Zeitungen, die er bekommt, immer liest, daß er ein beschränkter und unfähiger Mann sei. Der erwähnte Kallenberg, der aus Südwestafrika verschiedene Berichte, bemerkt sich um eine Anstellung in den Kolonien. So schlimm kann's also daselbst nicht sein. (Heiterkeit.) Wenn Gefegwidriges geschieht, so werde ich Abhilfe schaffen, aber erschweren Sie den Männern draußen und mir die Arbeit nicht, indem Sie Kritik üben, die den tatsächlichen Verhältnissen widerspricht. (Beifall.)

Abg. Arnim (Rechts.) wünscht, daß Kaufleute statt Affessoren und Offiziere in die Kolonien geschickt werden.
Morgen findet die Weiterberatung des Kolonialetat's statt.

Deutschland.

* Berlin, 16. Febr. Heute Früh unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die gewohnte Ausfahrt. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, hatte der Kaiser zunächst eine Konferenz mit dem Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, dem Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes, dem Reichsbankpräsidenten und dem Chef des Geheimen Civilcabinet's. Dann nahm Seine Majestät den Vortrag des Chefs des Marinecabinet's und des Vorstehers des Schiffsvermessungsamtes, Geh. Regierungsrathes Schunke, entgegen. Abends wohnte Allerhöchstersebe dem Diner beim Kriegsminister an. Morgen geben die Majestäten der im königl. Opernhaus stattfindenden ersten Aufführung der historischen Handlung: „Die Medici“, Dichtung und Musik von R. Leoncavallo (Uebersetzung von Emil Taubert), beizuwohnen.

Nach einer Meldung aus Coburg ist die Vermählung der Prinzessin Victoria mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen auf den 22. April anberaumt. Es gilt für wahrscheinlich, daß Seine Majestät der Kaiser der Vermählungsfeier beiwohnt; außerdem wird Ihre Majestät die Königin Victoria von England, die erlauchte Großmutter der Braut, erwartet.

Aus der gestrigen Sitzung des Bundesraths liegt bis jetzt nur die Meldung vor, daß er eine Vorlage wegen der Sparmassen in Elsaß-Lothringen den Ausschüssen überwiesen hat. Der Handelsvertrag mit Rußland scheint darnach noch nicht zur Verhandlung gekommen zu sein. Die „Köln. Ztg.“ schreibt über die geschäftliche Behandlung des Handelsvertrags im Bundes-

solchen Thaberg zu sagen: „Die habt Ihr unter Euch! Demen reicht Ihr die Hand! Deren Protection sucht Ihr!“

Die Gisela v. Thalberg wurde von Alma Renier geküßt — ganz Duse, wie sie „sich räuspert“ und wie sie spricht, jedes Zucken einer Falte, Zusammenpressen des Taschentuchs, die flache, dann gebrochene Stimme — gemacht, ohne innere Empfindung bis auf's „Un“. Als Badtsachen offenbarte Bilda Doser ein frisches Talent. Der echte Akt ist breit und voller Wiederholungen, vom zweiten ab blieb die Spannung und das Interesse rege bis zum Schluß, und die Verfasserin hatte vielen Hervorrufen Folge zu leisten.

Am Samstag beschwor das königliche Schauspielhaus alle Romantiker des Mittelalters herauf. Zuerst das dreizehnte Jahrhundert und seinen weidlichen Rittermedien: „Die Minne-königin“, Komödie in 1 Aufzug von Hanns v. Gumppenberg. In Scene gesetzt von Oberregisseur Max Grube.
Am Hofe der Gräfin Repanse de Grace von Auvergne beginnt das Werben um Minne und Hand der Schloßherrin — sieben Ritter mit Laute und Sang und Versen — hübsche Bilder im byzantinisch ornamentirten Schloßsaal. Den Sieg trägt ein deutscher Bär, der Ritter Bohmund v. Stauff, davon, indem er der schönen, knochlich verehrten Repanse als Mann entgegentritt. Eine ganz anmutige Spielerei ist das Stücklein, für welches das Publikum dem Dichter, der auf dem Bettel seinen bürgerlichen Namen mit einem mittelalterlichen vertauschte, durch zweimaligen Hervorruf dankte. Frau v. Hohenburger und Herr Mattowsky stellten das Pärchen, das sich sucht und findet, auch in der Nummer geklumpter Kleidung, sehr hübsch dar.
Dann sechzehntes Jahrhundert: „Verbotene Früchte“. Lustspiel in drei Aufzügen nach einem Zwischenpiel des Cervantes, von Emiel Göt. In Scene gesetzt von Oberregisseur Max Grube. Es ist wie eine der schalkhaftesten Erzählungen des Boccaccio, was sich da abspielt. Landhaus in der Champagne, ein sehr bärbeißiger, höchst eiferfüchtiger Landadelmann, und ein junges, gelangweiltes, schönes Weibchen und eine

Berliner Plaudereien.

Von E. Bels.

Zwei von Frauen verfaßte Schauspiele in einer Woche gegeben und von Erfolg begleitet — das war unser letztes theatrales Ereigniß. Im Jahre fünfzig richtete die Wich-Pfeiffer, welche Jahrzehnten lang die deutsche Bühne beherrschte und Rollen schrieb, die einer ganzen Serie von Künstlerinnen zum Gefallen und zum Ruhme verhalfen, verbittert über alle Angriffe an ihre Tochter Wilhelmine v. Hillern einige Verse, in denen sie sagt, daß man der Frau nachsichtig viel verzeiht, besonders wenn sie Jugend und Reiz hat; nur für eine sündige sie nicht Vergebung im Leben und Tode: „Nimmer verzeih'n wird die Welt Erfolge der dichten Frau.“ Was die Wich-Pfeiffer betrifft, so hat sie recht auf sich exemplifizirt. Eine ganze Reihe weit schlechterer Nachahmer folgte ihr; ihr Name aber wird heute noch als Abschreckungsmittel gebraucht. An ihrer Tochter bewachte sie sich der Ausdruck indes bereits nicht mehr, wenn es auch Thatsache war, daß die Bühne sich mit wenigen Ausnahmen der dramatischen Frauenarbeit verschloß. Die Direktoren hatten selten den Mut, neue Kampfszeiten heraufzubeschwören; sie hielten die Thatsache, daß der Autor eines Stückes eine Frau sei, für genügend, um einen vollen Erfolg auszusprechen. Aber auch die Beiten sind andere geworden. „Hic Rhodus — hic salta!“ heißt es jetzt ohne Unterschied des Geschlechts. Zwei unserer hervorragenden Bühnen waren es, die einem paar Autorinnen zum Gebühre vor dem allein maßgebenden, vielköpfigen Richter Publikum verhalfen. Zuerst das „Berliner“: „Das Recht auf Glück“, Schauspiel in drei Aufzügen von Olga Wohlbrück, in Scene gesetzt vom Oberregisseur Jelentó. Die Verfasserin, früher am Odeon in Paris, dann in Berlin vortheilhaft als darstellende Künstlerin wie als Novellistin bekannt, hatte selber eine Rolle in dem Stücke übernommen, die ihrer Heldin, eines verbitterten, sinkenden jungen Mädchens, das sich unter dem Mitleide, welches

ihm im Kreise ihrer gefunden, lebenslustigen Familie gependelt wird, erdrückt fühlt und ein nicht zu bewältigendes Schonen hat nach Glück für sich, wie sie es versteht.

Man sieht, ein Griff so redt in's volle Menschenleben; ein ernstes Wollen war denn auch in der Bühnenarbeit, deren erste Alte unausgeseht das Interesse spannten. Die unglückliche Meta will mit ihrer Hand und ihrem Reichthum sich einen armen Maler zum Gatten erkaufen; ihr wird die Freiheit eines eigenen Heims, ihm der Weg zum Ruhme gebahnt. Der Maler Robert (Ludwig Stahl) gewinnt es aber nicht über sich, den Handel einzugehen, und durch die Konfessionen, welche der letzte Akt macht, wird ein allgemeines Glückseligsein heraufbeschworen. Der Maler bekommt die hübsche junge Schwester Metas, und diese einen Professor, der nach Kant'scher Theorie das Jecelle durch die häßliche Körperform durchschimmern sieht. Das Publikum begleitete Dichtung und Darstellung mit warmem Interesse und lautem Beifall, die Dichterin-Schauspielerin, wie die sämmtlichen Künstler wurden wiederholt gerufen.

Neues Theater: „Gisela“, Schauspiel in vier Akten von Else v. Schabell. Regie: Wilhelm Schaumburg. Auch ein Griff in's Leben, ein Vorgang, wie ihn jedes Zeitalter darbietet. „Gisela“, die schöne und kluge Frau des Hofbaumeisters v. Thalberg, ist als Freundin des Fürsten die Staffler für Glück, Wohlleben und künstlerischen Ruhm ihres Gatten. Und dieser, der herkömmliche Komödiant, spielt den glücklichen Gatten, den abnungselos Betrogenen, so lange ihm das zweckdienlich ist. Dann möchte er sich befreien, um als in seiner Ehre Gekränkter die Sympathien neuer Kreise zu erwerben, und endlich wieder bleibt er, weil es doch vortheilhafter, an der Seite der unentbehrlich klugen Frau — die ihn freilich, so gefanten wie sie ist, verachtet — als der Schlechtere vor ihnen stehen. Die bitteren Wahrheiten, welche die Autorin in den Mund dieser Gisela legt, die als verarmtes Adelsfräulein hungerte, die schlecht wurde, weil man ihr den Weg zum Gutein abschneidet, treffen scharf. Es gehört gewiß auch großer Mut dazu, den Männern einen

rath und später im Reichstage: „Die Sitzung der Bundesrathsausschüsse, in der über den Handelsvertrag mit Rußland beraten werden sollte, ist vom Freitag auf den Montag Vormittag verschoben worden, weil noch nicht alle Bundesrathsmitglieder ihre Instruktionen erhalten haben. Unmittelbar an die Ausschussung wird sich sodann die Plenarsitzung anschließen, so daß der Vertrag noch am Montag dem Reichstage zugehen wird. Die erste Lesung dürfte demnach am Montag den 26. Februar stattfinden. Mit Rücksicht auf die jetzige unausgesetzte Beschlußfähigkeit des Reichstages kann an die Abgeordneten nicht dringend genug die Mahnung gerichtet werden, schon zu dieser ersten Lesung pünktlich zur Stelle zu sein. Die endgiltigen Abstimmungen in der zweiten und dritten Lesung dürften in der Zeit vom 10. bis 15. März fallen.“ Von allen Seiten wird ein lebhaftes Eintreten der Industrie, der Handelskammern, vieler städtischen und privaten Korporationen, und auch sogar mancher landwirthschaftlichen Kreise für den Handelsvertrag berichtet. Am Sonntag findet in Berlin eine große Versammlung von Industriellen und Gewerbetreibenden statt, zu der Redner aus allen Theilen Deutschlands angemeldet sind. Jedenfalls ist die überaus lebhafteste Bewegung innerhalb der deutschen Industrie ein Beweis dafür, wie großen Werth die letztere auf den Vertrag legt, und dieser Umstand dürfte seinen Eindruck auf die öffentliche Meinung nicht verfehlen. Auf nächsten Sonntag ist nach Dirschau eine Versammlung für die Provinz Westpreußen einberufen, um der Ansicht Ausdruck zu geben, daß ein Handelsvertrag mit Rußland für Deutschland und die angrenzenden Provinzen erwünscht sei, und der Industrie und dem Handel großen Nutzen bringen und die Landwirtschaft überhaupt nicht, oder zum wenigsten nicht auf die Dauer beeinträchtigen werde. Unter den zahlreichen Unterschriften finden sich viele Namen von Gutsbesitzern der genannten Provinz. In Preußen haben Magistrate und Stadtverordnete beschlossen, die oberschlesischen Reichstagsabgeordneten Stephan, Letocha, Wegner und Szynula zum Eintreten für den russischen Handelsvertrag zu ersuchen.

Die Steuerkommission des Reichstages nahm zur Stempelsteuervorlage einen Antrag an, nach dem bei Gewerkscheinern und ähnlichen, zum Bezuge eines Gewinnanteils einer Aktienunternehmung berechtigenden Werthpapieren, sofern sie sich nicht als Aktienanteilscheine oder Renten, oder Schuldverschreibungen darstellen, die Abgabe 50 Pf., bei allen übrigen inländischen 3, bei ausländischen 5 Mark von jeder einzelnen Urkunde betragen soll. Die vor dem 1. April 1894 ausgegebenen Gewerkscheine sollen der vorbezeichneten Abgabe nicht unterworfen sein.

Das preussische Herrenhaus genehmigte heute die Novelle zum Berggesetz, sowie den Bericht der Kommission über die Bergwerksverwaltung. Der Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt. Das Abgeordnetenhaus fuhr in der Berathung des Justizetat's fort. Zu Ende kam das Abgeordnetenhaus damit auch in der heutigen Sitzung nicht; nachdem eine Reihe von Positionen genehmigt waren, vertagte man die Weiterberathung auf morgen.

Ein schweres Unglück hat sich heute Vormittag an Bord des deutschen Panzerschiffes „Brandenburg“ zgetragen. Aus einer bis jetzt noch unaufgeklärten Ursache sprang um 11 Uhr Vormittags das Hauptdampfrohr der Steuerbordmaschine und die Wirkung der Explosion war in dem Maschinenraum eine furchtbare. Es befanden sich zur Zeit der Katastrophe im Maschinenraum 41 Personen, und von diesen sind nur wenige dem Tode entronnen. Getödtet wurden: Maschineningenieur Merks, Reserveunteringenieur Schulz, Obermaschinist Kirsch, Obermaschinenmaat Bank, Ristenfeger Linderhaus, Maschinenmaat Meyer V., Gampel, Jansen II., Obermaschinistenapplikant Petri, Oberheizer Glauthier, Heizer Plankenhach, Bag, Reiche, Schröder, Ulrich, Ost, Witte, Sell, die Matrosen Heuser, Biegenmeyer, Treves, Maschinenbaumeister Dfers, die Maschinenbauer Dietrich, Schüler

vorbene Jose. Zu der häßlichen Eifersucht hat Gautier de Grammelard (Herr Kessler) nun freilich bisher gar keine Ursache — aber eben darum geklärt es die häßliche Frau Alison (Fräulein Binder), jetzt einmal nach verbotenen Früchten zu schielen. Sie benützt die Gelegenheit einer Reise ihres Gatten, um einen Anbeter einzuladen, der sie bisher von fern anstarrte, und ihrer Jose den Besuch ihres Liebsten zu gestatten. Der Kapitän Gaspar's Kabinett (Herr Bollmer) hat ein paar Aeußerlichkeiten vom Don Quixote geerbt, wabst mit Geldbathen und ist feige, und Frau Alison macht sich baldigt über ihn lustig. Mit den heimlichen Gästen fällt aber noch einer ins Haus, ein deutscher fahrender Scholar (Frau Conrad), u. d. er wird zum guten Geil, der alles wieder in Ordnung bringt, als der Gatte unerwartet zurückkehrt. Ein entzündender kleiner Kerl, dieser deutsche Hungerleider und Klügling und ganz entzückend dargestellt von dieser stets neuschöpferischen Künstlerin. Frau Alison hat die Hände nur gestreift, die Liebhaber sind lächerlich gemacht, der Gatte wird ferner nicht unnütz sein Weiblein quälen und der kleine deutsche Student füllt seinen Dungen. Das Zusammenpiel war prächtig, die Inszenierung und die Kostüme ebenso, und das Publikum war sehr zufrieden und applaudirte lebhaft. Für Emil Gödt, der sich so ganz Stil und Ton des Spaniers angepaßt, dankte Herr Grube wiederholt. War hier im königlichen Schauspielhaus eine heitere Fastnachtsskizze, so hat es im „Neuen Theater“ zu gleicher Zeit eine Aschermittwochsskizze gegeben. Noch am selben Abend erfährt man im Neuen Theater Nox d'Albe's neues Stück „Der Amerikafahrer“ unarmberzig ausgeführt hat — an derselben Stätte, wo man mehr als hundertmal seiner „Jugend“ applaudirt hat. Ja, so ist's zu allen Zeiten gewesen, heute ein Viebling und morgen verachtet — es geht dem Dichter wie dem politischen Helden — Publikum und Volksgunst, es ist das Gleiche: Heute Capitol und morgen tarpeischer Felsen. Heute eine Krone und morgen ein Alchermittwoch entgeht Niemand.

und Müller, Werkmeister Stueker, Werkführer Bernol, die Borarbeiter Jung, Musfeldt, Danjohn, die Maschinen-schlosser Bollhof I., Schreck, Kupferschmied Freiberg, die Arbeiter Weigandt, Oppermann, Lebus, Ingenieur Mielke vom „Vulkan“. Der Maschinenoberingenieur Jansen wird vermisst. Als die Explosion erfolgte, wurden sofort alle Mannschaften auf Deck beordert und die Pumpen klar gemacht. Das Unglück ereignete sich hinter dem Stollgrund, etwa drei Meilen von Bühl. Als die Nachricht der Explosion nach Kiel gemeldet wurde, erhielt das Wachtschiff „Pelikan“ den Befehl, sofort zur Hilfeleistung zum „Brandenburg“ abzugehen. An Bord des „Pelikan“ ging Seine königl. Hoheit Prinz Heinrich mit in See. Die „Brandenburg“ war heute Abend noch nicht in Kiel eingetroffen, sondern lag, wie es hieß, noch in der Bucht.

Dresden, 16. Febr. Da die Besserung im Befinden Seiner Majestät des Königs in erfreulicher Weise fortschreitet, werden weitere Bulletins vorläufig nicht ausgegeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Febr. Da Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich ihrer ischiatrischen Schmerzen halber erst in einigen Monaten nach Wien zurückkehren darf, wird Seine Majestät der Kaiser, um die lange Trennung abzukürzen, sich anfangs März nach der Riviera begeben, um einige Zeit an der Seite der Kaiserin zu verweilen. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Die Kaiserin hat an Bord der Yacht „Greif“ Gibraltar verlassen, um sich zunächst nach Alicante und von dort nach Marseille und dann wahrscheinlich nach Nizza zu begeben. Die Dauer des Aufenthalts des Monarchen soll von dem Gang der Staatsgeschäfte abhängig gemacht werden, doch rechnet man jedenfalls auf eine zwei- bis dreiwöchige Erholungsreise des Kaisers. Die Kaiserin wird sodann von der Riviera aus die Reise nach Corfu fortsetzen und Anfang Mai nach Wien zurückkehren. Wiener Blätter weisen aus Anlaß der geplanten Reise des Kaisers nach Nizza nach, daß der Kaiser seit der Pariser Weltausstellung unter Napoleon III. französischen Boden nicht mehr betreten hat. — Einer der österreichischen Landtage hat seine Arbeiten beendet. Die Session des mährischen Landtags wurde gestern in der üblichen Weise geschlossen. Der Statthalter Graf Wetter hob in seiner Schlussrede hervor, daß in der letzten Session selbst bei den lebhaftesten Debatten die Ruhe und der Frieden nicht gestört worden seien. Dies sei ein in der jetzigen Zeit hoch anzuschlagendes Moment von allgemein ethischem Werthe. Vom böhmischen Landtage kann man freilich nicht das Gleiche sagen. Im kroatischen Landtage wurde eine Regierungsvorlage eingebracht, durch welche der kroatisch-slavonischen Landeshypothekenbank die Berechtigung zu sofortiger Exekutionsführung nach erfolgter Klageanstrengung, die Begünstigung voller Beweislast der Handelsbücher und eine Reihe wichtiger Justizprivilegien eingeräumt werden, wie solche der Oester.-Ungar. Bank zustehen. Der Justizauschuß, dem die Vorlage zugewiesen wurde, nahm dieselbe bereits heute in Verhandlung.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. (Tel.) Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Attentäters Henry stellte die Polizei fest, daß dort verschiedene Bomben gelagert haben, welche von den Komplizen des Verbrechers fortgeschafft worden sind, ehe die Polizei es verhindern konnte. Im gestrigen Verhör gestand Henry, er habe ursprünglich beabsichtigt, in einem Theater die Bombe zu werfen, doch sei in dem Theater kein Platz mehr zu haben gewesen. Sodann habe er die Absicht gehabt, die Bombe in ein Boulevard-Café zu schleudern, dort aber sei ein so wenig zahlreiches Publikum gewesen, daß sein Zweck nicht erreicht worden wäre. Die Polizei ist der Ueberzeugung, daß Henry und seine Komplizen, zu denen angeblich auch Paul Reclus zählt, die Urheber verschiedener früherer Dynamitattentate, so namentlich desjenigen im Café-Restaurant Verly, sind.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Capstadt bestätigt, daß Lobengula, der König von Matabele-Land, gestorben ist. Ueber die Ursache seines Todes scheint in Capstadt aber auch jetzt noch nichts bekannt zu sein. Vielleicht ist Lobengula im Kampfe mit den englischen Truppen gefallen. In England scheint man sich der Erwartung hinzugeben, daß der Tod Lobengula's zur Herstellung des Friedens mit den Matabele's führen wird.

Rumänien.

Bukarest, 17. Febr. (Tel.) Die rumänische Regierung hat an demselben Tage in Kammer und Senat die Probe auf das Vorhandensein einer ministeriellen Parlamentsmehrheit gemacht. In der gestrigen Kammer-sitzung interpellirten mehrere oppositionelle Abgeordnete die Regierung wegen des Massenaustritts rumänischer Kavallerieoffiziere aus der Armee. Es hieß, 130 Kavallerieoffiziere hätten ihren Abschied gefordert, weil sie mit den Avancementsverhältnissen und mit der Person des Kavallerieinspektors unzufrieden seien. Der Kriegsminister habe die Abschiedsgesuche angenommen, weil er die Disziplin in der Armee nicht wolle erschüttern lassen. Der Kriegsminister gab nun gestern Aufschluß über den Sachverhalt und tadelte die den erwähnten Offizieren gegenüber angewendeten Aufreißungsmittel. Im Verlaufe der Debatte über die Antwort des Ministers wurde eine Tagesordnung eingebracht, die das Vertrauen der Kammer in die Regierung ausdrückt; die Abstimmung über diese Tagesordnung wurde aber auf heute verschoben. Heute nahm nun die Kammer mit 83 gegen 32 Stimmen das Vertrauensvotum für die Regierung an. Im Senat brachte der Liberale Stourdja ein Tadelvotum gegen die

Regierung ein. Dasselbe wurde aber nach einer Rede des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers abgelehnt und sodann eine Tagesordnung angenommen, welche der Regierung gleichfalls Vertrauen ausdrückt.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 17. Febr. 9. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm.

Am Regierungstisch: Zu Anfang Ministerialrath Dr. Reinhard, später Staatsminister Dr. Rott, Geh. Rath Freiherr v. Neubronn, die Ministerialräthe Becherer und Hübsch.

Nach Bekanntgabe der neuen Eingänge und der neu eingetommenen Petitionen tritt das Haus in die Berathung des zweiten Berichts der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Entschädigung bei Seuchenverlusten, ein.

Nach kurzer Bemerkung des Berichterstatters, Verwaltungsgerichtspräsidenten Dr. Wielandt, wird der Gesetzentwurf in der von der Zweiten Kammer angenommenen Fassung in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Es folgt die Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1894/95, und zwar Titel I—VII, XI und XII der Ausgabe, Titel I und II der Einnahme (Justizverwaltung).

An der Generaldiskussion betheiligen sich außer dem Berichterstatter, Präsident Dr. Wielandt, die Herren Oberlandesgerichtspräsident Geh. Rath Schneider, Landgerichtspräsident Ramm, Febr. v. Müdt und Prälat D. Doll, von Seiten der Großh. Regierung: Staatsminister Dr. Rott und Geh. Rath Febr. v. Neubronn.

Zu den einzelnen Titeln findet, mit Ausnahme einer Bemerkung des Geh. Hofraths Dr. Meyer zu Titel III (Landgerichte), keine Diskussion statt.

Dem Antrag der Budgetkommission entsprechend, erteilt das Haus den zur Berathung stehenden Titeln des Justizbudgets nach Maßgabe der Beschlüsse der Zweiten Kammer die Genehmigung.

Der Durchlauchtigste Präsident erteilt die nächste Sitzung nach kurzer Besprechung über deren Tagesordnung auf Samstag den 24. d. M. (Kommissionsberichte über die Petition der badischen Sektionen des Eisenbahnreformvereins und über das Budget der Babanfallenerverwaltung) an und schließt die Sitzung nach 1/2 Uhr. (Ausführlicher Bericht folgt.)

* Karlsruhe, 17. Febr. 35. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Götner.

Am Regierungstisch: Präsident des Ministeriums des Innern Geh. Rath Eifenlohr und Ministerialdirektor Dr. Schenk.

Nach Bekanntgabe der Einläufe wird in die Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Innern eingetreten. Es betheiligen sich an derselben die Abgg. Wittum, Hennig, v. Stockhorner, Leimbach, Benedey, Kiefer, Wittmer und Geh. Rath Eifenlohr.

Um 12 Uhr wird die Sitzung auf Montag vertagt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

* Karlsruhe, 17. Febr. 36. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 19. Februar, Vormittags 1/2, 12 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingänge. 2. Fortsetzung der Berathung der Berichte der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1894/95, und zwar: Titel I bis XI, XIX und XX der Ausgabe, Titel I und II der Einnahme (Berichterstattung: Abg. Lauch); Titel XIV bis XVI der Ausgabe, Titel V—VII der Einnahme (Berichterstattung: Abg. Frant).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Meldungen entgegen, erteilte dem praktischen Arzt Dr. Turban aus Davos eine Privataudiens und empfing dann den Geheimrath von Regenauer zur Vortragserstattung. Nachmittags hörte Höchstdieselbe die Vorträge des Majors von Dorn und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Schm. (Mitttheilungen aus der Stadtraths-sitzung) vom gestrigen Tage. Vorbehalten der Zustimmung des Bürgerausschusses soll mit einem Aufwand von 5000 M. auf dem Gelände des städtischen Viehhofs bei der Lumpgewinnungsanstalt ein Stall gebaut und dem Großh. Ministerium des Innern gegen Zahlung von jährlich 400 M. zur Benützung für die Lumpgewinnungsanstalt in Miete gegeben werden. — Der Holzbestand des von der Gemeinde Bulach erworbenen Bahwaldgeländes soll um den durch Sachverständige festgestellten Werth von 57 389 M. 55 Pf., vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, käuflich erworben werden. — Beim Bürgerausschuß soll der Antrag auf Offenhaltung der Rekrutirte im Betrag von 846 956 M. 41 Pf. bis zur Aufstellung des 1895r. Voranschlags gestellt werden. — In dem Schandweg und der Verlängerung der Wehndstraße, in welchen zahlreiche Arbeiter der Met. Spatromfabrik verkehren, sollen vier Laternen zur Aufstellung kommen. — Vom 4.—6. August d. J. findet die Delegirtenversammlung der Ritter des Eisernen Kreuzes in Deutschland in hiesiger Stadt statt. Auf Gesuchen des Komite's wird zu den Versammlungen u. f. w. der kleine Festballsaal und der große Rathhausaal unentgeltlich zur Verfügung gestellt und den Theilnehmern an der Versammlung der unentgeltliche Besuch des Stadtparkes bewilligt. — Der Ludwig Mark Witte werden an der Kapellenstraße 48 qm Abl. Gelände, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, käuflich abgetreten. — Im städt. Krankenh.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien. Sammlung hervorragend. Novitäten des Auslandes. In dieser Sammlung ist soeben erschienen: **Erloschenes Licht.** Roman aus dem Englischen von Rudyard Kipling. Preis geb. M. 3; eleg. geb. M. 4. **Drauf los.** Roman aus dem Norwegischen von Jonas Lie. Preis geb. M. 3; eleg. geb. M. 4. **Praktische Lebensweisheit.** Roman aus d. Russischen von J. N. Polapenko. Preis geb. M. 3; eleg. geb. M. 4. **Hermann Raeti.** Roman aus dem Italienischen von F. de Roberto. Preis geb. M. 2.50; eleg. geb. M. 3.50. **Ludw. Ziegler,** Karlsruhe, Akademiestraße 42, empfiehlt die **Deutscher Phönix,** die **Allgemeine Versorgungs-Anstalt** in Großherzogth. Baden zu Karlsruhe, die **Allgem. Spiegelglas-Versicherungsgesellschaft** in Mannheim, die **Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft** gegen Wasserleitungsschäden und die **Schweizer Anfallversicherungs-Akten-Gesellschaft** in Winterthur. Prospekte, Auskunft und Vermittlung kostenfrei. Unteraagenten u. stille Vermittler gesucht.

!! Umsonst !! sind alle Bemühungen der Konkurrenz; die billige Bezugsquelle für **Möbel und Betten!** in doch nur **81/83 Kaiserstr. 81/83 Karlsruhe,** denn: solofaler Umsatz, nur direkter Bezug, Selbstfabrikation von Holzwaaren, wenig Spesen setzen mich in die Lage, nur gute Möbel bedeutend billiger wie jede Konkurrenz zu verkaufen. — Verkauf ohne Emballageberechnung. **Auszug aus dem Preisacourant:** vollständige Betten von M. 70 an, Seegras-Matratzen 7, Daar-Matratzen 40, polierte Chiffonnières 29, weithändige Kleiderchränke 25, einbürtige Kleiderchränke 15, polierte Schublade-Kommoden 20, Garnituren in Plaisir 130, Büffets 80, vollst. einb. Zimmer-einrichtungen 300, vollständige Schlafzimmereinrichtungen mit Polsterarmatratzen 550, Spiegelchränke mit Kristallglas 80, Dattische in allen Stoffen 32, polierte Waschkommoden mit Wärmereisfab 38, Nachtschä 6, gute Wirtschafstische per Dugend 42, Strohh. und Holzsch. von M. 2.50 an, Plaisirvorlagen, 1/2 breit 16, 2 2, Spiegel 1, Borngängeleiten 1, Hochfeine Einrichtung stets auf Lager billigest! **Hotels und Anstalten** gewähre ich bei größerem Bedarf noch Extra-Rabatt!

Jul. Weinheimer. **Hochfeine Taschentuch-Parfums,** G 422.2 als: Duft frischgepflückter Märzveilchen, Deutsche Edelrose Kaiserin Augusta Victoria, Peau d'Espagne, Iris blanc, Japan-Veilchen, Héliotrope blanc, Mimosa, Victoria regia v. s. w. empfiehlt **Luise Wolf** Witwe, Niederlage der Parfumerien von F. Wolf & Sohn, 4 Karl-Friedrichstr. 4.

Feuer-, fall- u. einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke G 551.14 empfiehlt **Wilh. Weiss, Karlsruhe,** Erbprinzenstr. 24.

Silber-Lotterie Karlsruhe,

veranstaltet vom Badischen Kunstgewerbeverein.

Preis des Looses **1** Mark. **Haupt-Ziehung:** **1** Mark. **Donnerstag den 15. März 1894,** **Gewinne 34000 Mark Werth.** **1** Mark.

Erster Gewinn zu M. 5000.—, ein Gewinn zu M. 2000.—, ein Gewinn M. 1000.— u. Die Gewinne bestehen aus ächtem Silber und Gold (Reichstempel). Der Loosverkauf ist im Großherzogthum Baden, in den kgl. preuß. Provinzen, Hessen-Nassau und Rheinland, sowie im Großherzogthum Hessen genehmigt. NB. Loose sind in den durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen, sowie bei dem Hauptcollecteur Herrn Hoflieferant **C. Bregenzer** in Karlsruhe, zu haben, an den sich Loosverkäufer wenden wollen. G 285.3

Photogr. Atelier Karl-Friedr. Str. 32 Rud. Mayer.

Photocrayons, Reproduktionen, Vergrößerungen, Photolithographie und Lithdrucke.

MUSEUM-SAAL.

Montag den 19. Februar d. J., 7 Uhr Abends: **ZWEITES CONCERT** des neunjährigen Hofpianisten **Raoul Koczalski,** Ritter mehrerer Orden. — Julius Blüthner'scher Concertflügel. — Die Eintrittskarten zu 4 M., 3 M., 2 M. und 1 M., sowie Klavier-Compositionen von Raoul Koczalski zu 1 M. 50 Pfg. per Band, sind in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** zu haben. G 451.6

Rheinische Creditbank.

Einbezahletes Actien-capital: 15 Millionen Mark. Gesetzlicher Reservefond: 2 Millionen Mark. Filiale Karlsruhe.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir, wie bisher, unter voller **Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes** a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande, b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande zur Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und hiernach von letzteren jeweils die Abtrennung und Einziehung der falligen Zins- und Dividendscheine, die Controle über Auslösung, Kündigung oder Coververding, die Einziehung verlorster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten, etc. etc. G 584.1 besorgen.

Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt. — Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit. Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.

Friedrich Glas.

CROSS-HOF-LIEFERANT **FWOLFF & SOHN'S DETAIL**

GLAS, PORZELLAN, LEDEKWAAREN, FORTWÄHREND EINGANG VON NEUHEITEN

104 KAISERSTRASSE 104 Karlsruhe ECKE DER HERRENSTRASSE

E. Birkenmeier'sche Milchkuranstalt

unter alleiniger Kontrolle des Ortsgesundheitsrathes.

Die Anstalt dient ausschließlich nur **sanitären Zwecken:** Der Gewinnung von **Säugling- und Kurnmilch.** Sämmtliche Kühe der Anstalt sind mit **Koch'scher Lympe** auf **Tuberkulose** und **Perlsucht** geprüft und werden nur mit vorgeschriebenem **Trockenkrautfutter** gefüttert.

Melkzeit: Morgens 6—8 Uhr, Abends 4—7 Uhr. G 946.2
Täglicher Versand der Kindermilch nach auswärts im Bahnabonnement.

Lithographische Anstalt u. Steindruckerei

mit Schnellpressen-Einrichtung **Heinrich Eder,** Karlsruhe, Kreuzstrasse 16, gegenüber der Töcherschule, empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten in sorgfältigster Ausführung unter Berechnung billigster Preise. D 379.12.

Bekanntmachung.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betr. Diejenigen Vorzugs- und Unterpfandsgläubiger, welche noch ältere als dreißigjährige Einträge in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde **Hoffenheim** haben, werden hiermit aufgefordert, solche von heute ab binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls solche nach Ablauf genannter Frist sofort gestrichen werden. Die Erneuerung ist mündlich oder schriftlich, letztere in doppelter Fertigung, unter Angabe von Jahr und Tag, Stelle des Eintrags im Grund- oder Pfandbuch, Betrag und Rechtsgrund der Forderung, sowie Natur und Eigenschaft der durch gesetzliches Unterpfandsrecht gewährten Rechte zu beantragen. Ein Verzeichnis der über 30 Jahre alten Einträge liegt auf dem hiesigen Rathhause zur Einsicht offen. G 519.
Hoffenheim, den 9. Februar 1894.
Das Pfandgericht.
Zimmermann, Bürgermeist.

E. Daub's Kassenfabrik Heidelberg.

Selbst- und Bäckerschrank, Gemüß- und Comtoir-einrichtung. Preislisten gratis. Wiederverkäufer gelobt.

Otto A. Kasper

Karlsruhe, Lindenheimerstr. 3, **Brod- und Feinbäckerei,** empfiehlt eine größtmögliche Auswahl in vorz. Gebäck zu Frühstück, Mittag- und Nachtmahl, sowie zu Kaffeefrühchen, Gemüß, Pastetierfrüchten, Obsttorten, Confecte, Tafel-Auffätze der Konditorbranche. — Specialität: Hausmacher Suppen- und Gemüß-Auflagen, Nischele zu Suppen Reichhaltiges Mehlagar von den renom. mitteren in- u. ausländ. Kunstbäckern.

Burk's Arznei-Weine.

Zu haben in den Apotheken.

In Flaschen à ca. 100, 200 und 300 Gramm. — Die großen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Appetit-erregende, allgemein-kräftigende, nervenstärkende und blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinazinde (Chinin etc.) mit ohne Zugabe von Eisen.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, aus selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. z. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Der Erste Karlsruher Bazar

neben **Hotel Grosse** empfiehlt G 556.1 zu den denkbar billigsten Preisen in **Holzwaaren:** Gewürzkränze von 50 Pfg. bis 5 M., Salz- u. Mehltonnen von 50 Pfg. bis 1 M., **Steingut- und Porzellanwaaren:** blaue und weiße Eßig- und Ceßtrüge, blaue und weiße Tassen, fünf Sorten à 50 Pfg. und viele andere Steingut- und Porzellanwaaren. **Emailwaaren:** Kaffee- und Milchkannen von 30 Pfg. bis 1.50 M., Fleisch- und Gemüßöpfe von 50 Pfg. bis 1.50 M., Wassereimer von 50 Pfg. an bis 2 M.

Weinstube

zu den vier Jahreszeiten Karlsruhe, Obelstrasse 21. Täglich reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. Mittagsstisch im Abonnement in und außer dem Hause. Vorzüglich reine Weine, Kurlbacher Exportbier in Flaschen. G 379.52. **ERNST MAYER.**

Himmelheber & Bier,

Wäschefabrik, Karlsruhe, liefern G 552.6 **Braut- u. d. Kinderanstellungen** in nur geübtester Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

Vertretung.

Damen oder Herren, welche in besseren Kreisen gut eingeführt sind, bietet sich durch Uebernahme der Vertretung eines ersten **Vielefelder Leinen-Verkaufshauses** Gelegenheit zu sehr lohnendem Nebenverdienst. G 553. **Gesell. Offerten unter W. N. 100** postlagernd Karlsruhe.

Ein junger Mann, Solon-tär, sucht als Gehilfe bei einem **Notar** einzutreten. **Gesell. Off.** an **Jos. Engelhard** in Dinglingen b. Zabern. G 557.

Das Zahn-Atelier von Karl Petry

befindet sich G 284.2 **Ludwigplatz 61, eine Stiege hoch (Krokodill).**

Bekanntmachung.

Erstens der Stadtgemeinde **Rastatt** wird beabsichtigt, nachstehende **Planungs-Arbeiten** des **Geländes** außerhalb des **Karlsruher Thores** im **Submissionswege** zu vergeben:

1. Herstellung von Wall und Graben
2. Durchbruch von Wall und Graben für das **Planum** der **Bahnhofstraße** zum **Personenbahnhof**;
3. Herstellung des **Mauerwerks** für die **Brennmauer** zwischen der **Ordn.-Wall 2** genannten Straße und der **Ludwigstraße**;
4. Durchbruch der **Bahnhofstr.** am **Karlsruher Thor**;
5. Herstellung des **Planums** der **Bahnhofstraße** zum **Güterbahnhof** vom **Karlsruher Thor** bis zum **Eisenbahndamm**.

Schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis längstens **Montag den 26. d. Mts., Vormittags 12 Uhr,** beim **Bürgermeisteramt** einzureichen, wofür Beschreibung, Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufliegen. Zuschlagsfrist 14 Tage von Eröffnung der Submissionsangebote an. **Rastatt, den 14. Februar 1894.** **Der Gemeinderath.** **A. Stigler.** **Seer.** G 506.2.

Konkursverfahren.

G 538. **Baden.** In dem **Konkursverfahren** über das **Vermögen** des **Gastwirths Franz Paulsch** zum **Schwarzwald-Hotel** in **Baden** ist zur **Abnahme** der **Schlussrechnung** des **Bernhards**, zur **Erhebung** von **Einwendungen** gegen das **Schlussverzeichniß** der bei der **Bertheilung** zu berücksichtigenden **Forderungen** und zur **Beschlußfassung** der **Gläubiger** über die nicht verwerthbaren **Vermögensstücke** der **Schlussrechnung** auf **Donnerstag den 8. März 1894, Vormittags 10 Uhr,** vor dem **Großh. Amtsgerichte** hieselbst im **neuen Amtsgerichtsgebäude** bestimmt. **Baden, den 9. Februar 1894.** **U. S.** **Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.** G 561. **Waldshut.**

Bekanntmachung.

Zur **Aufstellung** des **Lagerbuches** der **Gemaltung** **Buch** in **Tagfahrt** auf **Dienstag den 27. Februar 1894** **Vormittags 8 Uhr,** in das **Rathszimmer** hieselbst anberaumt. Gemäß **Art. 7** **Abf. 2** der **Landesherrlichen** **Verordnung** vom **11. September 1883** werden alle **Eigentümer** von **Liegenschaften** zu **deren** **Ganzen** **Grunddienstbarkeiten** **bestehen,** **hiermit** **aufgefordert,** die **Dienstbarkeiten** unter **Ausführung** der **Rechtskurant** in dem **Unterzeichneten** in **der** **genannten** **Tagfahrt** zu **bezeichnen.** **Waldshut, den 16. Februar 1894.** **Der** **Großh. Bezirksgeometer:** **Brunner.**

Kaiser-Panorama

Kaiserstrasse 99. Eintrittspreis 30 Pf. — Kinder 20 Pf. Abonnements 5 Reichen 1 M. Vom 18. bis mit 24. Februar: **Egypten.** **Cairo. — Pyramiden.** (Mit einer Anlage.)